

Medieninformation

Friedrich und Isabel Vogel-Stiftung vergibt fünf Preise für herausragenden Wirtschaftsjournalismus



Frankfurt am Main, 18. November 2015 – Die Friedrich und Isabel Vogel-Stiftung vergab zum 30. Mal ihre Preise für ausgezeichneten Wirtschaftsjournalismus: Vier Hauptpreise und ein Anerkennungspreis gingen an insgesamt acht Journalisten und Journalistinnen aus Druckmedien, Radio

und Fernsehen. Die Gastrede bei der feierlichen Verleihung in der Niederlassung der Allianz Deutschland AG in Frankfurt am Main hielt der Kommunikationsleiter der Allianz Deutschland und ehemaliges Mitglied der Chefredaktion des Handelsblattes, **Hermann-Josef Knipper**.

Christina Schmitt, Trägerin des Vogel-Nachwuchspreise 2014, berichtete über ihre Recherche in Ägypten zur (de)stabilisierenden Rolle der dortigen Wirtschaftsmagnaten für die jeweils Regierenden.



Dr. Michael Laumanns (links im Bild), seit 1984 stellvertretender, seit 2001 dann Vorstandsvorsitzender in Nachfolge von Claus Werner Koch, schied nach 31 Jahren aus Vorstand und Kuratorium der Friedrich und Isabel Vogel-Stiftung aus. Für sein stets konstruktives Engagement in diesen langen und nicht nur für den Journalismus wechselhaften Zeiten gebührt ihm aufrechter Dank. Mit dem Stifter Dr. Friedrich Vogel teilte

er das Credo "Nachwuchsjournalisten fördern!". Dies soll der Stiftung weiterhin Verpflichtung sein.

Die Hauptpreise (jeweils 4 000 €) erhielten:

1. Michael Grytz, Christof Boy und Herbert Elias (Autoren) für:

„Gegen den Strich: TTIP“

(„Markt“, WDR-Fernsehen, 1.12.2014)

Urteil der Jury: Die Autoren erhalten den diesjährigen Friedrich-Vogel-Preis für Wirtschaftsjournalismus im Fernsehen für einen Beitrag, der in knapp 20 Minuten umfassend sachlich und informativ über die Umstände des geplanten europäisch-amerikanischen Freihandelsabkommens berichtet. Durch Einsatz verschiedener Stilmittel wie Interviews, grafischer Animationen und Filmstrecken gelingt es den Autoren, durch Aufschlüsselung der Fakten zahlreiche gängige Vorurteile zu widerlegen – von der Gefahr des sprichwörtlichen Chlorhuhn bis hin zur Furcht vor der Aufweichung angeblich bester europäischer Standards. An Beispielen können sie nachweisen, dass gemeinsame Regeln zur Standardisierung deutschen Unternehmen bessere Geschäfte, und den Konsumenten diesseits und jenseits des Atlantik bessere Angebote verschaffen würden. Ein Leuchtturm-Beitrag in einer allzu oft hysterischen Debatte.



2. Dr. Klaus-Rainer Jakisch für:

„Machtzentrum Europäische Zentralbank – der Wandel der Währungshüter zur Schattenregierung“

(„Das Feature“, WDR-Radio 5, 14.9.14)



Urteil der Jury: Dr. Jakisch konnte eine Reihe maßgeblicher Akteure in diesem Veränderungsprozess vor das Mikrofon holen und so den Wandel der EZB illustrieren und nachzeichnen. Als wesentliche Ursache für den Machtzuwachs macht er das

Vakuum aus, das die Mitgliedsstaaten verursacht hatten, weil sie auf nationalen Zuständigkeiten beharren und sich nicht auf eine gemeinsame Linie einigen können. Interessantes und abwechslungsreich gestaltetes Feature, das durch wechselnde O-Töne und eingeschobene Musikstücke nicht langweilig wird, trotz seiner Länge von 55 Minuten. Saubere und vollständige Recherche, die die Entwicklung der EZB allgemeinverständlich nachvollzieht.

3. Karin Stawski (Autorin) für:

**„Der da oben“ - Feature über Jürgen Fitschen (Deutsche Bank)
(STERN, 23.4.15)**

Mitarbeit Andreas Hoffmann, Fotograf; Hans-Jürgen Burkard

Urteil der Jury: Karin Stawski erhält den Friedrich-Vogel-Preis in der Kategorie Print für ihr einzigartiges Porträt von Jürgen Fitschen, ehemaliger Co-Chef der Deutschen Bank. Der Autorin gelingt es darin eindrucksvoll, dem Leser nicht nur den Banker und sein Institut, sondern auch den Menschen Fitschen näherzubringen, der zum Zeitpunkt der Recherche auf den Beginn seines Prozesses in München wartete. So viel Hintergründigkeit ist mittlerweile selten geworden, fand die Jury. Frau Stawski begleitete Fitschen auf etlichen privaten wie geschäftlichen Terminen, interpretierte das Gesehene elegant und montierte es zugleich mit Interview-Passagen zu einem Gesamtkunstwerk. Die Autorin schafft dabei Nähe, ohne die notwendige Distanz zu verlieren. So entsteht eine in jeder Hinsicht vielseitige und sprachlich elegante Beschreibung eines Managers unter Druck. Einem Druck, der letztlich mit dazu führen sollte, dass Fitschen ein paar Wochen nach Erscheinen des Porträts seinen Abschied ankündigen musste. Wer Karin Stawskis Stück gelesen hat, konnte diesen Schritt schon frühzeitig prophezeien.



4. Henning Sußebach für:

**„Herr Hibbe macht zu“
(DIE ZEIT, Ausgabe 29/2014, 10.7.14)**



Urteil der Jury: Henning Sußebach hat in seiner Reportage „Herr Hibbe macht zu“ aufgeschrieben, warum ein 115 Jahre altes Kaufhaus irgendwo in der Provinz schließen muss. Er geht nicht achtlos an einer alltäglichen Insolvenzmeldung vorüber, sondern geht der Sache nach, in all ihren Verästelungen, den persönlichen, den gesellschaftlichen und den ökonomischen. Wie ist das für den Eigentümer, am letzten Tag die Ladentür aufzuschließen und zu wissen, einen Familienbetrieb nach drei, vier Generationen an sein Ende zu bringen? Was fühlen, denken und sagen die Mitarbeiterinnen – zum Teil seit Jahrzehnten dabei. Er hat die Hintergründe ausgeleuchtet: Was hat sich in der Gesellschaft verändert. Warum sind Käufer heute anders als noch vor zehn Jahren? Und was hat das alles mit dem Internet zu tun? Hier baut Sußebach in die große Reportage noch eine zweite ein: Den Blick auf die Erfolgreichen, den Internethändler, der künftig liefert, was einst die Firma Hibbe bot. Wer Wirtschaft verstehen will in all Ihren Facetten, hier wird sie verständlich für jeden erklärt: Konsum ist der Anfang aller Wirtschaft und nur wer verstanden hat, wie die Entscheidung

eines Einzelnen am Ende die Wirtschaft bewegen kann, hat etwas über unsere soziale Marktwirtschaft gelernt. Sußebach gelingt das vorbildlich und unterhaltsam.

Den Anerkennungspreis (2 500 €) erhielten:

Eva Roth und Jonas Rest für:

„Ausgelagert ins Netz“ (sechsteilige Serie)

(Berliner Zeitung, Ausgabe 91-100/2015)



Urteil der Jury: Die Veränderungen in der Arbeitswelt geschehen im Internetzeitalter rasant; sie erfassen alle Bereiche der Kommunikation. Die Autoren machen uns mit der Beschreibung der Selbstausbeutung der Netzjobber klar, dass Arbeit an Wert verliert und beliebig austauschbar wird. Eine Serie, die deutlich macht, dass viele Beschäftigungsmodelle zu einer Verwahrlosung der Arbeitswelt beitragen können. Das ist sicher nicht im Sinne der sozialen

Marktwirtschaft. Diese Entwicklung anschaulich und gut recherchiert sowie publiziert zu haben, ist das Verdienst von Eva Roth und Jonas Rest.

Über die Vergabe der Vogel-Preise entschieden 2015 folgenden Juroren: Dr. Michael Laumanns (Verleger, Der Patriot), Heinrich Meyer (Herausgeber Neue Ruhr Zeitung), Dr. Michael Moerchel (freier Journalist), Peter Brors (Leiter der Georg von Holtzbrinck-Schule für Wirtschaftsjournalisten), Prof. Dr. Michael Hüther (Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft), Reinhard Schlieker (Wirtschaftsredakteur ZDF) und Thomas Tuma (stv. Chefredakteur Handelsblatt).

Alle Bilder: Bert Bostelmann/bildfolio (S. 1,2 und 4); privat (S. 3)